

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

1664. Fritz, Georg. 1925. "Der Befreiungskampf Indiens." [India's fight for liberation]. [Deutsche Zeitung (Berlin). vol. 30, n° 529A Morning Issue. 1925, 11 November. P. 1, col. 3.

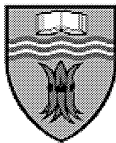
Book review of A. Caihill, *Verlorene Herrschaft* (1924).

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

Deutsche Zeitung

Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW 11, Hedemannstraße 12
 Drahtungen: Bismarckblatt Berlin • Fernsprecher: Kurfürst 6196-6199
 Postcheckkonto: Berlin NW 7, 32176 • Erscheint wöchentlich 12 mal • Bezugs-
 preis: durch Voten 4.25 R.-M. monatlich frei Haus; durch Post 4.25 R.-M. auschl.
 Zustellung, nach dem Ausland ausschließlich Postaufschlag bzw. Kreuzbandporto

Anzeigeberechnung in Goldmark: Nonpareillezeile 26 mm
 breit, ohne Abschluß: 90 Goldpfennige, Textzeile 88 mm breit 4,50 Gold-
 mark, Familienanzeigen, Stellengesuche und Unterrichtsanzeigen 40 Gold-
 pfennige die Zeile • Ohne Gewähr für Aufnahme in eine bestimmte
 Ausgabe • Abschluß und Selten • Nettopreise nach besonderem Tarif.

Nr. 529A. Morgenausgabe.

Berlin, Mittwoch, 11. November 1925

30. Jahrgang.

Die Antwort auf die Abrüstungsnote

Länderminister und Polizeifragen.

Vordächtiges Stillschweigen.

Am 10. November fand in Berlin eine Zusammenkunft der Innenminister der Länder statt, über die W. L. B. folgenden nichtsjagenden Bericht verbreitet:

Am 10. November fand in der Reichskanzlei eine Besprechung über Polizeifragen mit den Innenministern der Länder statt, zu der auch einige Ministerpräsidenten erschienen waren. Es wurde völlige Einigkeit der Auffassung zwischen der Reichsregierung und den Ländern festgestellt.

Ueber „Polizeifragen!“ Das ist alles, was die amtliche Mitteilung zu sagen hat — obwohl es die Spähen von den Dächern pfeifen, daß es sich um Beratung der in der neuesten Entwaffnungsnote aufgestellten Forderungen hinsichtlich der Organisation der Polizei handelt. Die Forderungen der Botschafter-Konferenz haben u. a. den bayerischen Ministerpräsidenten Heßdt veranlaßt, sich an den Beratungen persönlich zu beteiligen. Nach der Telegraphen-Union „rechnet man damit, daß die deutsche Antwortnote in kürzester Frist abgehen kann“.

werden, und ist versucht, aus dieser Geheimhaltung den Schluß zu ziehen, daß die Regierung sich scheut, die Note zu veröffentlichen, weil sie über jedes erträgliche Maß hinausgeht.

Die Forderungen der Alliierten erscheinen im richtigen Lichte, wenn man die Reden berücksichtigt, die in Guddhall nach Chamberlain der britische Luftfahrtminister Samuel Hoare und der erste Seelord Beatty gehalten haben. Aus ihnen geht hervor, daß England alles daran setzt, seine Luft- und Seestreitkräfte mit aller Macht auszubauen. Das ist wenig dazu angetan, das Vertrauen in die Aufrichtigkeit Englands und den „Geist von Locarno“ zu stärken.

*

Das Vorstehende sei ergänzt durch Ausführungen der volksparteilichen „Kölnischen Zeitung“ nach folgender uns zugehender Drahtung:

Mit. Köln, 10. November.

In einem Spitzenartikel unter der Ueberschrift: „Worte, Worte!“ beklagt die „Kölnische Zeitung“, daß die Ergebnisse von Locarno bisher am Rhein noch nicht sichtbar geworden sind. Das Blatt glaubt, auf den Antwort des französischen Zugeständnisses, den Posten des Reichskommissars in Koblenz ein-

Der Befreiungskampf Indiens.

Von

Georg Frick,

Kaiserl. Geh. Regierungsrat.

Vorderindien hat den Umfang Europas ohne Rußland. Mit Ausnahme einiger Wüstengebiete des Innern ist es überaus fruchtbar und versorgt die Menschheit mit Tropenerzeugnissen aller Art, insbesondere mit Jute, Baumwolle, Kautschuk, Reis, Thee, Kaffee, Tabak, Gerbstoffen, Rohchemikalien. Der noch unentwidelte Bergbau liefert Edelmetalle, Mangan und Eisenerze. Indiens Reichthum ist sprichwörtlich, er lockte seit uralten Zeiten die Eroberer und ward ihre Beute, da die Bevölkerung untrügerisch und zu keinem einheitlichen Staate zusammengeschlossen war. Als Ergebnis dieser aufeinanderfolgenden Einbrüche fremder Völker und des Wechsels der herrschenden Religionen sehen wir heute ein in mehrere Rassen und Religionen und in zahllose Kasten gespaltenes Volk von 360 Millionen Menschen, das zum Teil noch unter der Herrschaft eingeborner Fürsten steht, zum Teil unmittelbar der Regierung in Delhi untertan ist. Aber auch alle Fürstentümer stehen in einem größeren oder geringeren Abhängigkeitsverhältnis zur Zentralregierung, d. h. unter der Herrschaft Englands. Der große Militäraufstand von 1857 scheiterte, da die Fürsten ihm fern blieben, er führte

Einzelpreis 10 Pfennig.

Ausgabe für Groß-Berlin

Die Zeitung

Annstraße 12
Kurfürst 6196-6199
2 mal • Bezugs-
4.25 R.-M. auschl.
w. Kreuzbandporto

Anzeigenberechnung in Goldmark: Koppareillezelle 26 mm
breit, ohne Abschluß: 90 Goldpfennige, Textzeile 88 mm breit 4,50 Gold-
mark, Familienanzeigen, Stellengesuche und Unterrichtsanzeigen 40 Gold-
pfennige die Zeile • Ohne Gewähr für Aufnahme in eine bestimmte
Ausgabe • Abschluß und Setzen • Nettopreise nach besonderem Tarif.

Berlin, Mittwoch, 11. November 1925

30. Jahrgang.

Abrüstungsnote

den, und ist versucht, aus dieser Geheimhaltung den
uß zu ziehen, daß die Regierung sich scheut, die Note
veröffentlichen, weil sie über jedes erträgliche
h hinausgeht.

Die Forderungen der Alliierten erscheinen im richtigen
te, wenn man die Reden berücksichtigt, die in Guddhall
Chamberlain der britische Luftfahrtminister
muel Hoare und der erste Seelord Beatty ge-
en haben. Aus ihnen geht hervor, daß England alles
in setzt, seine Luft- und Seestreitkräfte mit aller
cht auszubauen. Das ist wenig dazu angetan,
Vertrauen in die Aufrichtigkeit Englands und den
ist von Locarno“ zu stärken.

*

Das Vorstehende sei ergänzt durch Ausführungen der volks-
ilichen „Kölnische Zeitung“ nach folgender uns zugehender
jtung:

Mitb. Köln, 10. November.

In einem Spitzenartikel unter der Ueberschrift: „Worte,
le!“ beklagt die „Kölnische Zeitung“, daß die Ergebnisse von
rno bisher am Rhein noch nicht sichtbar geworden sind.
Blatt glaubt, auf den Unwert des französischen Zugeständ-
s, den Posten des Reichskommissars in Koblenz ein-
hlen, hinweisen zu dürfen, und findet es bedenklich, daß man
in Paris „über alles weitere noch verhandeln müsse“.
der Tatsache, daß die deutsche Regierung die neue Antwort-
des Botschafterrates nicht veröffentlichten will, schließt das
t, daß auch sie nicht gerechtere Beträglichung

Der Befreiungskampf Indiens.

Von

Georg Frick,

Kaiserl. Geh. Regierungsrat.

Vorderindien hat den Umfang Europas ohne Ruß-
land. Mit Ausnahme einiger Wüstengebiete des Innern
ist es überaus fruchtbar und versorgt die Menschheit mit
Tropenerzeugnissen aller Art, insbesondere mit Jute,
Baumwolle, Kautschuk, Reis, Thee, Kaffee, Tabak, Gerb-
stoffen, Rohchemikalien. Der noch unentwickelte Bergbau
liefert Edelmetalle, Mangan und Eisenerze. Indiens
Reichtum ist sprichwörtlich, er lockte seit uralten Zeiten die
Eroberer und ward ihre Beute, da die Bevölkerung un-
kriegerisch und zu keinem einheitlichen Staate zusammen-
geschlossen war. Als Ergebnis dieser aufeinanderfolgenden
Einbrüche fremder Völker und des Wechsels der herrschen-
den Religionen sehen wir heute ein in mehrere Rassen und
Religionen und in zahllose Kasten gespaltenes Volk von
360 Millionen Menschen, das zum Teil noch unter der
Herrschaft eingeborner Fürsten steht, zum Teil unmittel-
bar der Regierung in Delhi untertan ist. Aber auch alle
Fürstentümer stehen in einem größeren oder geringeren
Abhängigkeitsverhältnis zur Zentralregierung, d. h. unter
der Herrschaft Englands. Der große Militäraufstand von
1857 scheiterte, da die Fürsten ihm fern blieben, er führte
aber doch zur Aufhebung der Herrschaftsrechte der ostindi-
schen Handels-Kompagnie. Im Laufe der letzten Jahr-
zehnte hat das indische Staatswesen eine immer größere
Unabhängigkeit von England und schließlich, dank dem un-
ermüdblichen Kampfe der indischen Freiheitspartei, in Ver-
bindung mit der durch den Krieg geschaffenen Lage, die

... sagte das Blatt, nunmehr werde man sich, wenn nicht in
nächsten Tagen Ueberfällungen eintreten, mit dem Ge-
sen vertraut zu machen haben, daß der Unterzeichnungs-
lin um eine nicht zu knappe Frist versagt werden müsse,
der Gegenseite stärker als bisher zum Bewußtsein bringe,
sehr auch die den vielberufenen „Geist“ nötig habe und ihn
ih Taten beweisen müsse.

... sich gestattet haben, so ist es begreiflich, daß unser Mit-
ühl von Tag zu Tag immer mehr herausgefordert wird, und
halb ist es nicht nur unser Recht, sondern auch unsere
pflicht, in Achtung vor den Bestimmungen der bestehenden
träge nichts unversucht zu lassen, was eine Besserung
eser harten Verhältnisse herbeiführen könnte. Weil
r glauben, daß das Recht, auf daß unser Volk Anspruch
t, nicht zunichte gemacht werden kann, und daß es sich früher
er, später Bahn brechen wird, lassen wir nicht den Mut sinken
id rechnen mit Zuversicht darauf, daß schließlich eine Wendung
in Besseren eintreten wird. Möge dieser Tag recht bald kommen.

Reise Hindenburgs nach Süddeutschland.

W. T. B. teilt mit: Der Herr Reichspräsident ist gestern
abend 8,54 nach Süddeutschland abgereist, um den
Regierungen von Württemberg, Baden und Hessen einen Besuch
abzustatten und anschließend auch die Stadt Frankfurt a. M.
zu besuchen. In der Begleitung des Herrn Reichspräsidenten
befinden sich Staatssekretär Dr. Meißner und der persönliche
Adjutant, Major v. Hindenburg.

Die sozialdemokratische Fraktion des württembergischen
Landtags hat die Einladung zu den Veranstaltungen aus An-
laß des Besuches Hindenburgs in Stuttgart abgelehnt,
weil ihr Fraktionsvorsitzender, Reichstags- und Landtagsabge-
ordneter Reil, im Gegensatz zu den Vorsitzenden der übrigen
Landtagsfraktionen bei der Einladung zum Empfang des Feld-
marschalls im Staatsministerium übergangen worden sei.

Hindenburg empfing gestern den Reichspräsidenten
Löbe. Gegenstand der Unterhaltung waren die Eindrücke, die
der Reichspräsident auf der interparlamentarischen Tagung in
Washington empfangen hatte.

Geheimbund-Schnüffelei in Ostpreußen.

WTB. Königsberg, 10. November.

Wie wir hören, sind durch Beamte der Landesstriminalpolizei-
stelle Königsberg unter Leitung des Polizeipräsidenten, als
Leiter der Landesstriminalpolizeistelle, auf zwei großen Gütern
im Bezirk Mienstein untergebrachte Leute unter dem Ver-
dacht der Geheimbündelei festgenommen worden. Es
handelt sich um 20 Personen, von denen zwei als Führer und
Organisatoren tätig waren. Die Verhafteten stammen aus
Pommern, Mecklenburg, Hamburg, Bayern und Oberschlesien.
Die Verhafteten sind militärisch gekleidet, waren im Besitz
von Waffen und haben mit diesen Waffen auch Übungen ver-
anstaltet. Gewehre, Munition und anderes Material ist be-
schlagnahmt worden. Die Verhafteten sind zur weiteren Unter-
suchung nach Königsberg gebracht worden.

... von 1919 drängt. Sie verlangt den staats-
rechtlichen Einfluß Englands auf die Kontrolle der Han-
delsbeziehungen und des Staatshaushaltes und auf ein-
zelne Maßnahmen, die der Vizekönig, mit Zustimmung
des englischen Königs und Parlaments, gegen den Staats-
rat und die gesetzgebende Versammlung Indiens zu dessen
Ruhe und Sicherheit treffen kann. Alle Stellen der Ge-
setzgebung, Verwaltung und Justiz bis zu den höchsten
Rangern sind auch den Eingeborenen zugänglich und in der
Tat ist die Mehrzahl aller Amtsstellen mit Indern besetzt.
Das staatsrechtliche Verhältnis Indiens zu England hat
somit zwar noch nicht die Unabhängigkeit der britischen
Dominions erreicht, es drängt aber dahin in natürlicher
Entwicklung; so daß ein englischer Staatsmann, unter
dessen Decknamen man den früheren Vizekönig Lord Cur-
zon vermutet, bereits „Die Totenkammer um die britische
Machtstellung in Indien“ anstimmt.*)

Es ist ohne weiteres klar, daß, nachdem die Dominions
Canada, Südafrika, Australien bereits ihre tatsächliche
Unabhängigkeit vom Mutterlande erreicht haben, der
Verlust Indiens das Ende der englischen Weltmacht be-
deuten würde. Indessen hat die staatsrechtliche Selbst-
ständigkeit in ihrem heutigen Umfange noch keineswegs
die wirtschaftliche Unabhängigkeit zur Folge. Indien ist
auch heute, wie zur Zeit der ostindischen Kompagnie, eine
Hauptrivelle des englischen Reichturns, d. h. Land und Volk
werden durch die tatsächlichen Monopole britischer Groß-
betriebe, Eisenbahnen, Pflanzungen, Bergwerke und an-
derer Unternehmungen aller Art und durch die Vorzugs-
bedingungen britischen Handels und britischer Einfuhr-
waren ausgebeutet. Gegen diese Ausbeutung richten sich
daher vornehmlich die Bestrebungen der indischen Frei-
heitspartei unter Führung Gandhi's.

Die bisherige Schwäche Indiens lag in seiner völkisch-
religiösen und Kastenpaftung. Nur sie erklärt, daß es
England möglich war, mit einem sehr geringen Aufwand
an eigenen Machtmitteln ein ihm durchweg feindlich ge-
sinntes Volk von 360 Millionen zu unterwerfen und jahr-
hundertlang auszubeuten — Calthill zeigt nun in seinem
Buche, wie und warum die englische Politik und Verwal-
tung der letzten Jahrzehnte, trotz oder wegen der liberalen
Anwandlungen, es mit allen indischen Parteien verdröben
hat und wie aus dieser gemeinsamen Abneigung zwar noch
kein indisches Nationalbewußtsein, aber doch ein gelegent-
liches Zusammengehen der Eingeborenen zu bestimmten
politischen und wirtschaftlichen Zwecken entstanden ist. Der
Träger dieses Widerstandes und Bewirker dieses Wunders
ist Gandhi, ein Mann aus keiner hohen Kaste, aber keusch,
mächtig, fromm, ohne Ehrgeiz und Selbstsucht, immer
müdenlos und verbindlich. Er lehrt, daß Britanniens
Handel, Verkehr, Industrie nicht nur das indische Volk
ausbeuten, sondern daß die europäische Zivilisation die
indische Kultur zerstört, das Verbrechen zugleich hervor-
bringt und bestraft. Die ganze auf Gewalt gegründete
britische Herrschaft mit ihrem Heere, ihrer Polizei, ihren
Gerichten und Verwaltungen ist teuflisch. Gegen Satan
muss man sich zur Wehr setzen, aber nicht mit Gewalt,
sondern mit einem reinen Herz und ruhigen Gemüt.

*) W. Calthill. Verlorne Herrschaft! Wie England Indien
aufgab. Verlag Tomintel, Berlin-Grünwald, 1921.